

Studie der DSHS Köln und der Uni Paderborn: 40.000 Spiele analysiert

Heimvorteil trotz Geisterspiel

PADERBORN (WB). Seit der Corona-Pandemie wird darüber diskutiert, ob durch Geisterspiele der Heimvorteil schwindet. Eine Studie der Deutschen Sporthochschule Köln und der Universität Paderborn zeigt: Den Heimvorteil gibt es auch in Spielen ohne Zuschauer.

Der Heimvorteil zeigt sich in allen Ligen der Welt und ist ein empirisch abgesichertes Phänomen. Je nach europäischer Liga liegt das Verhältnis von Heimsieg, Unentschieden und Auswärtssieg in etwa bei 50:25:25. In der Bundesliga ist der Heimvorteil etwas geringer bei 47:25:28. Das heißt: In 47 von 100 Spielen gewinnt die Heimmannschaft, aber nur in 28 von 100 Spielen die Auswärtsmannschaft. Als Gründe dafür werden häufig der un-

mittelbare Einfluss der Zuschauer auf Schiedsrichterentscheidungen sowie die offensivere Spielweise der Heimmannschaft, angefeuert durch heimische Fangesänge, genannt.

Der Heimvorteil kann damit nicht durch den positiven Einfluss der Fans erklärt werden.

„Wir haben mehr als 40.000 Spiele vor und während der Pandemie analysiert“, erläutert Prof. Dr. Daniel Memmert, der die Studie mit Fabian Wunderlich an der Sporthochschule durchgeführt hat. Darunter mehr als 1000 Profispiele ohne Zuschauer in den wichtigsten europäischen

Fußballligen. Zusätzlich haben die Wissenschaftler Wettquoten miteinbezogen, aus denen direkt die Markteinschätzung für den Heimvorteil in Spielen mit und ohne Zuschauer abgelesen werden kann.

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass sich zwar die spielrelevanten Parameter, wie Torschüsse sowie Gelbe und Rote Karten, ohne Zuschauer angleichen, sich dies aber nur begrenzt auf den eigentlichen Heimvorteil im direkten Vergleich zwischen den Spielen vor Covid-19 mit Zuschauern und den Geisterspielen auswirkt“, erklärt Memmert. Obwohl Schiedsrichter nicht mehr die Heimmannschaft in ihren Entscheidungen favorisieren und beide Mannschaften ähnlich offensivstark agieren, besteht auch

in Geisterspielen eindeutig ein Heimvorteil.

Müssten dann nicht auch im Amateurbereich öfter die Heimteams gewinnen? „Eindeutig ja“, sagt Prof. Dr. Matthias Weigelt, Mit-Autor der Studie von der Universität Paderborn, „denn wir haben auch fast 6000 Spiele aus der Kreisliga A miteinbezogen und können zeigen, dass der Heimvorteil nicht nur bei Profis, sondern auch bei Freizeitkickern existiert.“

Der Heimvorteil könne demnach nicht mit dem positiven Einfluss der sozialen Unterstützung durch Zuschauer allein erklärt werden, resümieren die Wissenschaftler. Andere Faktoren, wie das Territorialverhalten der Heimmannschaft in gewohnter Umgebung, seien ausschlaggebend für den Heimvorteil.

Westfalen Blatt Nr. 64 Mi, 17.03.2021